Sonnabend, den 17. December.

Thorner  Zeitung.

Nro. 296. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1870.**

Thorner Geschichts-Kalender.

17. Dezember 1565. Der Rath erhöht die Zahl der Gemeinde-Vertreter auf 50.
" 1730. Peter Zimmermann wird Rektor des Gymnasiums.
" 1724. Der Rath steht bei dem Kinde des Castellans von Elbing, Bagniewski, Gevatter.
" 1769. Treffen bei Dybow, zwischen den Russen und Conförderirten unter Skorzewski und Grabowski.

Tagesbericht vom 16. Dezember.

Vom Kriegsschauplatze.

— Ueber das in Aussicht stehende Bombardement von Paris wird dem „Daily Telegr." aus Brüssel vom 12. d. M. berichtet:

„Eine glaubwürdige Person ist soeben von Versailles mit den neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier hier angekommen. Die Batterien sind fertig u. mit Traversen, Brustwehren und allem Nöthigen zur Aufnahme von 300 Belagerungsgeschützen versehen. Eine Nacht wird als hinreichend erachtet, um diese schweren Geschütze von den Parks in Villa Coublay und Sevran nach ihren resp. Positionen zu schaffen, sie auf die Lafetten zu bringen und die Batterien zu demaskiren. Binnen einer Woche, so hieß es am 8. d., sollte von 80 Batterien ein concentrirtes Feuer auf die Forts u. Paris selber eröffnet werden. Die Aussicht wird als sehr ernst betrachtet. Der König selber gelangt mit Bedauern zu diesem Entschlusse, aber, wie man sagt, ist er genöthigt, seine Soldaten zu berücksichtigen, welche anfangen, sich zu beschweren, daß die Pariser auf ihre Kosten geschont werden, und in ihn dringen, dieser unerträglichen Schwebe ein Ende zu setzen. Sr. Majestät fühlt auch, daß es eine größere Grausamkeit ist, ein paar hunderttausend Noncombattanten verhungern zu lassen, als eine gewisse Anzahl durch Beschießung der Stadt zu tödten.

General Garibaldi soll, wie ein Telegramm des „Daily Telegr." aus Florenz vom 11. meldet, sein Commando in den Vogesen niedergelegt haben und im Begriff stehen, nach Italien zurückzukehren. Der Entschluß des Generals scheint durch die Thatsache veranlaßt worden zu sein, daß seine Mitwirkung sich nicht des besten Wohlwollens der französischen Bevölkerungen zu erfreuen hatte, und er nicht geneigt ist, einen nutzlosen und undankbaren Widerstand länger fortzusetzen.

Aus Versailles geht uns folgender Armeebefehl zu, den der König daselbst erlassen hat:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Wir stehen abermals an einem Abschnitt des Krieges. Als ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Capitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüberstanden. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen uns neu gebildete Truppen entgegengestellt, ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht gehinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen, denn Tapferkeit und Manneszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth, wie die Ueberzahl. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern — wie bei Champigny und bei le Bourget — aber auch mit einem Heldenmuth, wie Ihr ihn überall beweiset. Die Armeen des Feindes welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten heranrückten, sind säummtlich geschlagen. Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg standen, sind heute schon über Rouen, Orleans und Dijon hinaus, und neben vielen kleinen siegreichen Gefechten sind zwei neue große Ehrentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orleans — den früheren hinzugetreten. Mehrere Festungen sind erobert und vieles Kriegsmaterial ist genommen worden; somit habe Ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es ist Mir eine Freude und ein Bedürfniß, Euch dies auszusprechen. Ich danke Euch Allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß Ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unsere bisherigen großen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden.

H.-Q. Versailles, den 6. December 1870.

gez. Wilhelm.

Bordeaux, 14. December. Eine amtliche Depesche meldet, daß die Preußen in der Gegend von Montrichard (am Cher) und Romorsantin (an der Sauldre) erschienen sind. Der „Moniteur" meldet, daß den französischen Generalen unaufhörlich Verstärkungen vom Osten und Westen zugehen, um gewisse wichtige Puncte unangreifbar zu machen. Die Verstärkungen werden beiden Loirearmeen zugewiesen. Kleine Zusammenstöße finden häufig zwischen den beiderseitigen Truppen statt, die auf der langen Schlachtlinie von Le Mans bis jenseits Vierzon operiren.

Brüssel, 14. December. Eine Correspondenz der „Independance" aus Paris vom 10. December meldet: Nach einem vorläufigen Berichte betragen die französischen Verluste in den Kämpfen vom 1. bis 3. December 1008 Todte, darunter 72 Officiere, und 5022 Verwundete, von denen 342 Officiere. — Die Regierung hat das Bataillon der Tirailleure von Belleville aufgelöst; der Commandant desselben, Flourens, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Mannschaften des Bataillons haben in den Clubs Protest gegen diese Maßregel eingelegt. — Derselben Correspondenz zufolge dürfte das Brod nächstens nur noch nach Rationen vertheilt werden, und zwar soll durch diese Maßregel Plünderungen vorgebeugt werden. — Die Regierung beabsichtigt, aus Mannschaften der Nationalgarde Marschbataillone zu bilden und hat deshalb eine hierauf abzweckende Auswahl unter den Cadres der Nationalgarde getroffen.

Ein Handstreich der Ulanen.

(Von einem preußischen Oberstabsarzt. Schluß.)

Die beiden Schwadronen Ulanen rückten ab. Nach scharfem Ritt kamen wir in Dieuville an und bald ertönte die Trommel des Gemeindedieners im Orte, daß sofort alle Waffen, Gewehre und Säbel auf dem Markt abgegeben werden sollten. Dieuville ist ein wohlgebauter kleiner Flecken von 1200 Einwohnern, der trotz seiner geringen Größe eine schöne, mit hoher Kuppel geschmückte Kirche und auf dem Markt eine großartige überdeckte Kaufhalle hat. Erschreckt stürzten die Einwohner vor die Thüren, als die feindlichen Reiter heransprengten; doch bald wurden sie zutraulicher, gaben unseren auf dem Markt abgesessenen Ulanen Bier und Cigarren, und mehr als Einer trat an mich heran und fragte mich, ob wir ihnen auch nichts thun würden. In kurzer Frist waren die Waffen abgeliefert: gegen 50 alte Flinten, Pistolen und Säbel, die Gewehre zum Theil noch mit Steinschlössern, welche auf einen Wagen geladen und zur Abführung bereitgehalten wurden. Gleichzeitig wurde den Einwohnern angesagt, daß am nächstfolgenden Tage eine Armee von 20,000 Mann hier einrücken würde. Unvergeßlich bleiben mir die Gestalten zweier Geistlichen, der Eine mit hohlen Wangen und stechenden braunen Augen, der Andere klein, mit einem runden fetten Gesicht, welche mit sichtbarem Entsetzen die Nachricht von den anrückenden 20,000 Mann vernahmen und genau zu erforschen suchten, wo denn diese Armee sich hinwenden würde. Richtige Nachrichten bekamen sie natürlich nicht, doch war es uns Allen völlige Gewißheit, daß diese beide geistlichen Herren sich beeilen würden, schleunigst diese Nachricht nach Troyes zu übermitteln. Nähere Erkundigungen ergaben, daß noch vor vierzehn Tagen den Bewohnern von Dieuville fast alle Gewehre abgenommen worden waren zur Bewaffnung der Mobilgarde, und daß noch an dem Morgen dieses Tages 130 Mann Mobilgarden in der Richtung nach Troyes über die Aube abmarschirt seien. So schien es denn klar, daß die Franzosen nicht gesonnen waren, diese bedeutende Stadt von 40,000 Einwohnern ohne Weiteres zu übergeben, daß wir vielmehr erwarten konnten, dort einem energischen Widerstande zu begegnen.

Am folgenden Tage lachte der heiterste Sonnenschein unserem Vorhaben. Frühzeitig wurden die Quartiere verlassen, denn es stand dem größten Theile des Regiments ein weiter Ritt bevor. Wiederum führte Major v. Egloffstein zwei Schwadronen, welche bis Troyes vorgehen und womöglich in die Stadt einrücken, zur Nacht aber sie wieder verlassen sollten. Die Entfernung von unseren Quartieren bis Troyes betrug gegen sieben Meilen, daher denn schnell in flottem Trabe fortgeritten wurde. — Alle aufmerksam nach allen Richtungen spähend, denn jeden Augenblick konnten wir auf den Feind stoßen. Natürlich wurde viel darüber gesprochen, ob die Franzosen wohl auf dieser Straße sich zurückgezogen hätten, und große Aufmerksamkeit erregte es, als ein Offizier dem Führer unseres Zuges einen herrlichen rothen Federbusch brachte, den er soeben auf der Chaussee gefunden hatte. Also eben erst waren die Franzosen hier gewesen, und zwar französische Cavallerie, denn dieser gehörte der Federbusch an. Indessen es klärte sich die Sache anders auf; es war ein Scherz, den ein Camerad mit dem andern getrieben hatte, und bald kam der lustige Urheber des Spasses herangeritten und bat sich seinen bei Gravelotte erbeuteten Federbusch aus, den er soeben aus der Packtasche hatte zur Erde fallen lassen, um diese kleine Mystification auszuführen.

In dem Dorfe Rouilly wurde Halt gemacht. Der unglückliche Maire ist allemal diejenige Persönlichkeit, welcher zuerst die Wünsche der Herren Preußen vorgetragen werden. Es wurde ihm aufgegeben, schleunigst Hafer für die Pferde, außerdem Brod, Wein, Schnaps und Käse heranzuschaffen. Innerhalb zehn Minuten war Alles bereit, sogar ein Eierkuchen für die Offiziere, und auf einer schönen grünen Wiese, unter den Augen der zuschauenden Bewohner des Dörfchens, wurde die improvisirte Mahlzeit gehalten.

Nach einer halben Stunde Rast ging es weiter vorwärts; bald sahen wir in weiter Ferne den Thurm der hohen Kathedrale und um 3 Uhr Nachmittags kamen wir in Pont Hubert, der Vorstadt von Troyes an. Tiefe Schützengräben umgaben die Stadt in weiter Linie, sie waren frisch ausgehoben, aber sie wurden nicht vertheidigt, kein Schuß hatte uns bis jetzt empfangen, doch erhielt unser Commandeur an den Thoren der Vorstadt von einem bereits vorangeschickten Ulanen-Detachement die Meldung, daß in der Stadt auf sie geschossen worden sei, zwei Mann hätten sie verwundet oder todt zurücklassen müssen. Jetzt werden die in der Nähe befindlichen Brücken über die Seine von Ulanen besetzt, ein Theil des Commandos vor der Stadt als Reserve zurückgelassen und langsam, im Schritt, mit aufgehobener Pistole, die Officiere mit gezogenem Säbel rückten nun die Schwadronen in die Vorstadt ein, ohne jedoch zu weit vorzudringen. Lieutenant v. Saß ritt nach dem Hotel de Ville, um den Maire herauszubestellen; er erfuhr keine Feindseligkeiten von der erregt auf- und abwogenden Menge. Bald kam zu uns ein Wagen mit weißer Flagge herangefahren, auf welchem der Maire und die Männer des Raths von Troyes saßen, mit blau-weiß-rothen Binden, dem Abzeichen ihres Amtes, angethan. Es war von keinem Widerstande mehr die Rede; General Lafond, ein früherer Fregatten-Capitän, welcher mit 4000 Mann Mobilgarden die Stadt hatte vertheidigen wollen, war am selben Morgen abgezogen. Entblößten Hauptes vernahmen die Herren die Anrede des Majors von Egloffstein, welcher ihnen erklärte, daß er im Namen des Königs von Preußen von der Stadt Besitz nähme, daß alle Feindseligkeiten hart würden geahndet werden und daß für die begangene Ausschreitung der Bevölkerung durch Verwundung von zwei Ulanen der Stadt eine Contribution von 10,000 Francs auferlegt sei, welche innerhalb einer halben Stunde bezahlt werden mußten. Der Maire that Alles, was ihm befohlen war, bat uns aber, mit so wenig Leuten nicht weiter in die Stadt einzurücken, da eine große Menge brodloser Fabrikarbeiter in derselben sei, für deren Ruhe er nicht einstehen könne. Dieser Rath wurde befolgt; wir traten zu den weiteren Verhandlungen in ein Haus, woselbst die 10,000 Francs in gutem Golde in Empfang genommen wurden, und nachdem wir noch ein paar Flaschen Wein getrunken, die ausgelieferten Verwundeten auf Wagen fortgeschafft hatten, wurde mit Einbruch der Dämmerung der Rückweg angetreten. Noch weitere 2 Meilen hatten wir bis ins Quartier zu marschiren, wohin wir von unserer Expedition zwar müde, aber wohlgemuth gegen 8 Uhr Abends zurückkehrten. Am folgenden Tage rückten gegen 10,000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie unter General von Blumenthal in Troyes ein und da haben wir wohl Alle uns nicht nur die ganze Stadt, an deren Eingang wir Tags zuvor noch zurückbleiben mußten, im Innern besehen, sondern auch in ihren schönen Hotels uns gehörig verpflegen lassen.

P. R.

Landtag.

Herrenhaus.

2. Plenarsitzung am 15. December.

Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr, der am Minister'isch der Minister des Innern Graf zu Eulenburg beiwohnt. Der Präsident theilt zunächst das Resultat der Schriftführerwahlen mit. Demnach sind u. A. gewählt die Herren: Graf Arnim-Boytzenburg, v. d. Marwitz, Beyer, Graf Lehndorff, v. Gutzmar, Dr. Dennhardt und von Steinadler. Ferner werden dem Hause die Veränderungen mitgetheilt, welche seit Schluß der letzten Session in dem Personalbestande des Hauses eingetreten sind. Darnach hat das Haus 6 Mitglieder durch den Tod verloren, zu deren Andenken sich das Haus erhebt.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 12. November d. J. sind die Minister des Krieges, des Innern und der Finanzen beauftragt worden, zur nachträglichen Genehmigung Ihnen eine Verordnung vorzulegen, welche unterm 17. August in Bezug auf die Hohenzollernschen Lande erlassen ist. Es handelt sich darum, die Verpflichtung der Kriegsleistung und die Verpflichtnng zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien der zur Fahne einberufenen Reservisten und Landwehrmänner in den Hohenzollern'schen Landen zur Ausführung zu bringen. Diese Verpflichtung ruht in den übrigen preußischen Landen auf den Kreisen; Kreisverbände giebt es aber in den dortigen Landen nicht und deshalb bedurfte es dieser Vorlage.

Das Haus beschließt auf den Vorschlag des Ministers, die Vorlage durch Schlußberathung zu erledigen und ernennt der Präsident die Herren von Bernuth und Graf zu Eulenburg zu Referenten.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Ich habe ferner durch Allerh. Ermächtigung dem Landtage einen Gesetzentwurf betreffend die Ausführungsbestimmungen für das Bundesgesetz über den Unterstützungswohnsitz vorzulegen, auf dessen gleichmäßige Ausführung es jetzt ankommt. Das Bundesgesetz hat theils Grundsätze aufgestellt, deren Ausführung den Bundesgesetzen überlassen bleiben soll. Die hauptsächlichsten Bestimmungen beziehen sich auf die Art und das Maaß der den Hilfsbedürftigen zu gewährenden Unterstützungen, auf die Organisation der Landarmenverbände, auf das Verfahren in der Vorinstanz der Streitsachen zwischen Armenverbänden verschiedener Bundesstaaten, auf das Verfahren in der Vorinstanz und in der letzten Instanz bei Streitsachen in den Armenverbänden, welche einem und demselben Bundesstaate angehören. Der Gesetzentwurf besteht aus 71 Paragraphen und enthält eine Menge von Bestimmungen tief eingreifender Wirkung. Nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes soll dasselbe am 1. Juli 1871 in volle Wirksamkeit treten. Es wird, wenn das jetzt vorgelegte Landesgesetz durch die beiden Häuser des Landtages gegangen ist, noch eine Zusammenberufung der Vertretungen derjenigen Landestheile stattfinden müssen, in denen LandarmenVerbände noch nicht existiren. Ich empfehle daher dem Herrenhause schleunige Behandlung der Vorlage.

Das Haus beschließt den Gesetzentwurf einer Commission von 20 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen, worauf die Sitzung um 1¾ Uhr geschlossen wird. Nächste Sitzung unbestimmt.

Haus der Abgeordneten.

2. Plenarsitzung am 15. December.

Alterspräsident v. Bonin eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 5 Min. Am Ministertische Niemand. Seit gestern sind in das Haus neu eingetreten 54 Mitglieder, die den Abtheilungen überwiesen werden. Der Präsident verkündet sodann das Resultat der Abtheilungswahlen. Die Abtheilungen haben sich constituirt und folgende Abgg. gewählt:

In der I. Abth. zum

Vorsitzend.	Stellvrt. Vors.	Schriftführ.	Stellvertreter.
v. Denzin.	v. Spankeren.	Thilo.	Graf zu Limburg.
In der II. Abtheilung:			
Dr. v. Rönne.	Dr. Kosch.	Simon v. Zastrow.	Hoffmann.
In der III. Abtheilung:			
v. Eynern.	Dr. Künzer.	Strosser.	Dr. Schläger.
In der IV. Abtheilung:			
Grf. Bethusy-Huc.	Dr. Gneist.	Böhmer.	Groschke.
In der V. Abtheilung:			
v. Benningsen.	Dr. v. Bunsen.	Evelt.	v. Saucken-(Insterburg).
In der VI. Abtheilung:			
v. Mitschke-Collande.	v. Saucken. Julienfelde.	Dr. Frhr. Saurma.	Dr. Wallichs.
In der VII. Abtheilung:			
v. Hennig.	v. Savigny.	Dauzenberg.	Sachse.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Abgg. Thilo, Lauenstein, Strosser, Böhmer, Evelt, Dr. Frhr. v. Saurma Ruppersdorff und Frhr. v. Löe referiren für die sieben Abtheilungen über 273 Wahlen, welche sämmtlich ohne Widerspruch nach dem Antrage der Abtheilungen für gültig erklärt werden. — Auf den Antrag des Referenten der zweiten Abtheilung, Abg. Lauenstein, beschließt das Haus außerdem den Minister des Innern zu ersuchen, dahin zu wirken, daß es möglichst vermieden werde, Kandidaten als Wahlkommissare fungiren zu lassen. — Der Präsident erklärt, daß er im Sinne dieses Beschlusses ein Schreiben an den Minister des Innern richten werde, ferner daß nach den heute erfolgten Wahlprüfungen das Haus überbeschlußfähig sei. Er schlage deshalb vor, schon mit der Constituirung des Bureaus vorzugehen. —

Das Haus ist damit einverstanden, worauf der Präs. die Sitzung um 4 Uhr schließt und die nächste auf morgen 12 Uhr anberaumt. T. O.: Präsidenten- und Schriftführerwahl. —

Deutschland.

Berlin, den 15. Dezember. **Zur Luxemburger Frage** meldet die „Prov.-Corr.", daß die Bundesregierung wegen der neutralitätswidrigen Haltung Luxemburgs, den betreffenden Mächten und der Luxemburgischen Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß sie dem Verfahren der Luxemburger Regierung gegenüber, sich die volle Freiheit ihrer Entschließungen vorbehalten müsse.

— **Zur Situation in Paris.** Dem Brief eines Soldaten aus Enghien les bains vom 8. entnimmt die „Montags-Zeitungs": Wir staunen hier, wie schlecht die Berliner Zeitungen über unsere Situation unterrichtet sind. Selbst der Staatsanzeiger nicht ausgenommen. Nach Allem zu urtheilen, ist die Communication zwischen Paris und Tours per Ballon nur eine Finte, und an den allgemeinen Ratten-Appetit der Pariser glauben wir um so weniger, als beim letzten Ausfall uns ganz bedeutende Kavallerie-Massen gegenüberstanden, Mangel an Pferdefleisch also noch nicht eingetreten sein kann. Unsere Ungeduld bei der Unthätigkeit hinter den mit Munition vollkommen versorgten Geschützen läßt sich nicht beschreiben.

— **Großbritannien.** Ueber die Wiederherstellung des deutschen Kaiserthums äußert sich die „Times" also: „Der Act des Königs von Bayern setzt das Siegel auf die Einigkeit Deutschlands. Sein Brief an den König von Sachsen ist ein wunderbares Zeichen der Zeit. Daß der am meisten gedehmüthigte der existirenden Souveräne Deutschlands auf Antrieb des glücklichsten seiner Brüder den König von Preußen auffordert, den Kaisertitel anzunehmen, ist eine Warnung für die abgesetzten Fürsten und deren Anhänger, daß das gestürzte System nie mehr hergestellt werden kann. Der kaiserliche Titel wird in dem preußischen Hause wiederhergestellt, und in wenigen Wochen wird unter den Deutschen ein Name familiär werden, welchen ihre Vorväter als den edelsten und glänzendsten in Europa betrachteten. Die politische Bedeutung dieses Wechsels kann nicht hoch genug gestellt werden. Es wird jetzt ein mächtiges einiges Deutschland geben, dem eine Familie präsidirt, welche nicht allein dessen Interessen, sondern auch dessen militärischen Ruhm repräsentirt. Während wir früher zwei starke centralisirte militärische Kaiserreiche hatten, mit einer zerstreuten, zauderhaften Nation zwischen ihnen, ist jetzt in Central-Europa eine feste Barriere errichtet und das Gebäude entsprechend befestigt. Damit ist die Politik vergangener Generationen englischer Staatsmänner erfüllt. Sie alle wünschten die Creirung einer starken Centralmacht, und arbeiteten dafür im Frieden wie im Kriege, durch Unterhandlungen und Allianzen, bald mit dem Kaiserreich, bald mit dem neuen Staate, der im Norden entstanden. Aber ihre Hoffnungen wurden nicht realisirt. Deutschland war ein „geographischer Begriff", bis ihm die französische Tyrannei schließlich eine Nationalität gab. Jetzt ist die Nation von Fürsten repräsentirt und geführt, aber sie lebt, denkt und handelt für sich selbst, und nicht allein ist das Kaiserreich möglich, sondern sein primärer Zustand unter seiner neuen Constitution wird wahrscheinlich nur den Uebergang zu einer mehr centralisirten und mächtigen Organisation bilden. Von einer der Einigkeit und gemeinsamen Interessen nur spärlich bewußten Race sind die Deutschen durch Leiden und Erlösung das geworden, was sie nun sind. Trotz der Anomalien, welche ihre politische Constitution noch aufzuweisen hat, und der noch immer schwerfälligen Conföderation, die sie dulden müssen, sind sie von nun an eine im Frieden wie im Kriege einige Nation.

— **Die Nichtinterventions-Politik der Vereinigten Staaten.** Bei Gelegenheit des vom Russischen Staatskanzler aufgeworfenen Zwischenfalls und in dem Momente als davon eine ernste Gefährdung des Friedens auch im Osten Europa's befürchtet wurde, hörte man häufig die Besorgniß aussprechen, daß im Falle eines Conflictes im Oriente die Vereinigten Staaten von Nordamerika in die europäischen Wirren thatkräftig eingreifen würden. Die Botschaft, mit welcher Präsident Grant unlängst die Session des Congresses zu Washington eröffnete, ist die schlagendste Widerlegung dieser Besorgniß. Vor Allem stellt sie den unumstößlichen und obersten Grundsatz auf, daß die Politik der Unionsstaaten mit den europäischen Wirren und Fragen nichts zu schaffen hat und eben darin besteht, sich jeder Einmischung in europäische Angelegenheiten zu enthalten. Damit an der Aufrichtigkeit und Entschiedenheit dieser Erklärung von keiner Seite gezweifelt werden könne, theilt die Botschaft die Thatsache mit, daß nach Einsetzung der Republik in Frankreich der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris zwar die Instruktion erhielt, die neue Regierung anzuerkennen und zu beglückwünschen, daß aber dem Begehren der neuen Regierung Frankreichs, der amerikanische Gesandte möge seine guten Dienste zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens geltend machen, nicht entsprochen werden konnte. Präsident Grant macht kein Geheimniß daraus, daß die amerikanische Regierung den ernsten Wunsch hegt, den Frieden in Europa wieder hergestellt zu sehen, aber so strenge wacht sie über ihre Praxis der Nichteinmischung, daß sie es sogar ablehnt, ihren nicht zu unterschätzenden Einfluß zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens in die Waagschale zu legen. In dem vorliegenden Falle ist diese Enthaltung um so bedeutungsvoller, als es eine republikanische Regierung ist, die sich an Nordamerika um diese im Grunde genommen rein moralische Einflußnahme gewendet hatte. Aber das Princip der Nichteinmischung in europäische Angelegenheiten, die s. g. Monroe-Doctrin, wonach die Amerikanischen Staaten sich nur mit dem amerikanischen Continente befassen, ist etwas, wie es scheint, ganz Unbeugsames, und schwerlich wird sich in den Unionsstaaten, sei es im Congreß oder in der Presse eine Stimme erheben, welche den Präsidenten Grant darüber tadeln würde. —

— **Ueber die Dauer der Landtags-Session** läßt sich heute schon ein einigermaßen sicheres Urtheil fällen. Während noch einzelne Gruppen von Mitgliedern der Ansicht sind, daß es möglich sein werde, die Arbeiten des Landtages noch in diesem Jahre zu beenden, neigt sich doch die Mehrheit der Abgeordneten schon heute der Ansicht hin, daß die Session sich mindestens bis zur Mitte Januar, wenn nicht noch weiter hinaus hinziehen wird. Man erwägt, daß das Abgeordnetenhaus erst am Sonnabend in der Lage ist, den Etat aus den Händen der Staatsregierung entgegen zu nehmen und am Montag über die Behandlung desselben sich schlüssig zu machen. Von dann bis zum Weihnachtsfest sind nur noch 5 Tage, während welcher man nicht glaubt, mit der Berathung des Etats zu Ende zu kommen; denn wie man hört würde ein Antrag auf Enbloc-Annahme des Etats auf entschiedenen Widerspruch stoßen, weil dies eine Verletzung der Verfassung involviren würde. Rechnet man nun noch die Zeit hinzu, welche die Berathung der beiden andern Gesetzvorlagen, namentlich des Armengesetzes erfordert, das im Herrenhause sowohl in der Commission, als auch im Plenum auf entschiedenen Widerspruch stoßen wird, so wird sich von selbst daraus ergeben, daß die oben mitgetheilte Zeitberechnung so ziemlich als richtig anzunehmen ist. Ueberdies ist hierbei noch zu erwägen, daß viele Mitglieder des Hauses das Weihnachtsfest in ihrer Heimath und bei ihren Familien feiern wollen.

— **Landtag.** Bemerkenswerth für die weiteren Abstimmungen im Landtage ist die Thatsache, daß bei den Wahlen in den Abtheilungen, welche heut Vormittag stattfanden, die ultramontanen Mitglieder des Hauses fast sämmtlich mit den Conservativen stimmten.

— **Die Adreßdeputation des Reichstags** hat, wie bereits gemeldet, Dienstag Abend die Kaiserfahrt angetreten, den geehrten Präsidenten Simson an der Spitze, der nun zum zweiten Male einem Hohenzollern gegenüber das Wort „deutscher Kaiser" zuzurufen die Ehre hat. Damals ging Simson von Westen nach Osten, von Frankfurt nach Berlin, heut schlägt er die entgegengesetzte Richtung ein. Damals schlug der Hohenzoller die Krone aus, heut ist es bereits officiell feststehend, daß der König diese neue Würde angenommen hat. Dies geht nämlich aus dem bereits in den Zeitungen erwähnten Weimar'schen Antrag hervor, in welchem es heißt: „auch Se. Majestät der König von Preußen allerhöchstsich bereit erklärt haben, diese neue Wünde anzunehmen." In demselben Antrage ist noch eine andere bisher unklar gebliebene Thatsache constatirt, nämlich die, daß das erbliche Oberhaupt dieses Reiches mit der Würde eines deutschen Kaisers bekleidet wird. Die Erblichkeit war bisher noch nicht betont worden. — Der Bundesrath des Norddeutschen Bundes tritt noch zu einer Sitzung zusammen. Der Bundesrath des Deutschen Reiches wird zusammenberufen, sobald die Verträge von den süddeutschen Kammern genehmigt und die Ratificationen ausgetauscht sein werden. — Heute beschäftigen sich die Fractionen des Abgeordnetenhauses mit dem Etat, über welchen weiter unten für heut einige allgemeine Bemerkungen mitgetheilt sind. Morgen nimmt das Herrenhaus Vorlagen der Regierung entgegen, das Abgeordnetenhaus prüft Wahlen und wird seine Präsidenten wohl erst am Sonnabend wählen. Da nun das Ausführungsgesetz zum Armenunterstützungs-Wohnsitz höchst wahrscheinlich auch noch vorgelegt wird, so ist aller menschlichen Berechnung nach an eine Erledigung der Arbeiten vor Weihnachten nicht zu denken. Der Etat wird nicht en bloc angenommen werden können, denn er enthält mancherlei Abänderungen. Das Dasein der „katholischen" Fraction machte sich heute schon auch äußerlich bemerkbar. Die linke Seite des Abgeordnetenhauses soll nicht abgeneigt sein, die Etatsberathung bis auf ruhigere Zeiten auszusetzen und der Regierung lieber einen Credit zur Fortführung der Geschäfte anzubieten.

— Der Etat für das Jahr 1871 schließt in Einnahmen ab mit 172,918,937 Thlr., d. h. 4,667,564 Thlr. mehr als pro 1870. Die Ausgaben sind veranschlagt auf a, die fortdauernden 166,743,895 Thlr. (darunter künftig wegfallend 3,112,868 Thlr. d. h. 4,491,045 Thlr. mehr als pro 1870 und b, die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben auf 6,175,042 Thlr. oder 326,520 Thlr. mehr als pro 1870. Diese beiden Ausgabebeträge zusammengerechnet ergeben die Balance mit den Einnahmeansätzen. Die Regierung sagt in ihrem Vorberichte, sie sei angesichts der Verhältnisse, unter denen dieser Etat aufgestellt worden, bei Veranschlagung der zu erwartenden Einnahmen mit besonderer Vorsicht zu Werke gegangen und habe bei den einzelnen Einnahmezweigen sorgfältig geprüft, in wie weit die Einwirkungen des Krieges Abweichungen von den sonst zur Anwendung gekommenen Grundsätzen nothwendig machen. Die Regierung hat nun geglaubt, die Ansätze bei der Klassensteuer, der Gewerbesteuer, der Mahl- und Schlachtsteuer ganz wie pro 1870 beibehalten zu können; während es möglich erachtet wor-

den ist, die Einnahmen bei der Eisenbahnverwaltung, bei der Verwaltung der Domänen und Forsten, bei der Gebäudesteuer, der klassificirten Einkommensteuer, der Eisenbahnabgabe, der Stempelsteuer, bei dem Antheil an Gewinn der preußischen Bank, bei der Justizverwaltung und der Verwaltung des Innern höher anzusetzen. Minderbeträge treten nur bei den Einnahmen, welche sich durch den Verkauf von Grundstücken und durch Capitalablösungen bilden, auf. Durch die Einnahmen der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung endlich wird der durch den Verkauf von Staatswerken herbeigeführte Ausfall bis auf 74,000 Thlr. voraussichtlich Deckung finden. Es stellt sich ein schließlicher Ueberschluß von 1,697,679 Thaler heraus, dem ein Ueberschuß von 150,000 Thlr. aus dem Etat pro 1870 hinzutritt, so daß die gesammten Deckungsmittel für neue Ausgaben und extraordinäre Bedürfnisse sich auf 1,847,679 Thlr. belaufen. Hiervon sind zunächst zu decken 540,000 Thlr. an Matricularbeiträgen, welche nach dem Bundesetat pro 1871 mehr auf Preußen fallen und 360,000 Thlr. Zinsen für die Eisenbahnanleihe von 40 Millionen Thlr. v. 10. März 1870. Von 12,835,000 Thlr im Umlauf gewesenen Schatzanweisungen sind 336,000 Thaler eingelöst worden. Vom 1. Januar 1869 bis 1. October 1870 sind auf die ostpreußischen Nothstandsdarlehen 445,887 Thlr. zurückgezahlt worden. Die Regierung sucht im Etatsgesetz um die Ermächtigung nach, im Jahre 1871 Schatzanweisungen auf Höhe von 11,700,000 Thlr. in Ersaz der einzulösenden ausgeben zu können.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris erfährt man über Tours, daß man trotz aller Anstrengungen, welche die Privatindustrie gemacht hat, eine mächtige Feldartillerie zu schaffen, doch wenig Ursache hat, mit den gewonnenen Resultaten zufrieden zu sein. An Kanonen fehlt es allerdings nicht, aber die Haltbarkeil dieser Geschütze und somit ihre Anwendbarkeit in offener Feldschlacht hat sich so wenig bewährt, daß man den plötzlichen Rückzug der Armee Ducrots am 4. December, grade in dem Moment, in welchem man erst recht dem Beginn der Operationen des Feindes entgegensah, einfach auf die Erkenntniß zurückführt, daß die Feldartillerie der der Deutschen nicht gewachsen sei. Es lassen sich die Geschützgießereien und Artillerie-Werkstätten selbst von den ingeniösesten Leuten nicht im Handumdrehen improvisiren.

Italien. Der Correspondent der „Daily News" meldet aus Rom, daß gegenwärtig eine sehr lebhafte Correspondenz zwischen dem Papste und dem Kaiser von Rußland gepflogen werde. Nachdem alle Versuche, von Oesterreich, Preußen, Bayern und Belgien Hilfe zu erlangen, gescheitert, Frankreich die Hände gebunden sind und ein Prinz aus dem Hanse Savoyen den spanischen Thron besteigt, wendet sich das Haupt der katholischen Christenheit an das Haupt der griechischen Kirche um Beistand. Der Vatican setzt seine Hoffnung jetzt auf einen allgemeinen Weltbrand und rechnet darauf, für sein geistliches Rüstzeug von Kriegswaffen Gegendienste zu erhalten. An die polnischen Bischöfe sollen päpstliche Ermahnungen ergehen, um ihre Diöcesen zur Unterwürfigkeit gegen den Czar zu veranlassen, während gleichzeitig die galizischen Bischöfe angetrieben werden, die österreichische Regierung in ihrem Widerstande gegen Rußland zu hindern.

Rußland. Die Verhältnisse nehmen in Rußland immer mehr eine friedliche Gestalt an. So hat auch der General-Admiral der russischen Flotte auf Grund Kaiserlicher Ermächtigung angeordnet, daß alle diejenigen Mannschaften, welche vor dem Jahre 1857 in den Marinedienst eingetreten sind, und mithin ihr dreizehntes Dienstjahr vollendet haben, ohne Verzug auf unbestimmten Urlaub entlassen werden sollen.

Provinzielles.

— **Schlochau.** Viel Aufsehen, doch wenig Bedauern, erregte hier vor Kurzem die Amtsversetzung eines Kreisrichters, der erst vor einem Jahre hier angestellt war. Er soll in Folge einer ihm höheren Orts ertheilten amtlichen Zurechtweisung den ersten Präsidenten des Appellations-Gerichts in Marienwerder auf Pistolen gefordert haben.

+ **Aus Westpreußen, 15. Dezember.** Daß die clericalen Blätter durchweg ihre Leser für den Papst, welchen sie als Gefangenen des Königs von Italien schildern, zu erwärmen und begeistern suchen, dürfen wir kaum erwähnen. Neu dürfte jedenfalls unter vielen anderen märchenhaften Erzählungen folgende Mittheilung sein, die der ultramontane „Pielgrzym" seinen Lesern brühewarm aus der Siebenhügelstadt brachte. Bei dem Zusammenstoße der italienischen Truppen mit den aus aller Herren Länder zusammengeeilten päpstlichen Zuaven wurden zwei Offiziere schwer verwundet. Während der schmerzhaften Operation wollten die Aerzte dem einen Schwerverwundeten einen Schlaftrunk eingeben, welchen jedoch letzterer einzunehmen sich standhaft weigerte. Er verlangte nur die Photographie des Papstes. Diese ergriff er mit krampfhafter Hand und sagte: Dieses Bild, das so vielen Menschen auf Erden den Frieden brachte, soll meinen Schmerz lindern. — Ein Anderer, dem ein Fuß abgenommen wurde, sagte: „Einen Fuß habe ich schon im Himmel, der andere wird bald nachfolgen." — Dabei werden über die unglückliche Lage des Papstes in dur und moll seitenlange Klagelieder Jeremiae geschrieben, die alle nur dahin zielen, zu massenhaften Beiträgen von Peterspfennigen anzuspornen. Man bezeichnet den Papst ganz mittellos und hütet sich wohlweislich anzugeben, wie viel Tautend Scudi der Papst monatlich von der italienischen Regierung erhält, um sorgenfrei leben zu können. —

△ **Flatow, 15. Dezember.** Aus unserer Nachbarstadt Schneidemühl wird uns folgende Mittheilung gemacht. Mehrere Franzosen, die sich in Schneidemühl in Gefangenschaft befinden, trafen auf der Straße zwei Mädchen u. da eine derselben polnischer Zunge war und den Gruß der französischen Gefangenen in polnischer Sprache erwiderte, trat einer der Gefangenen an sie heran, und fragte sie in polnischer Sprache — er war bei den polnischen Freischaaren —, wo er eine Tasse guten Kaffe zu kaufen bekäme. Das Mädchen, welches bei einem dortigen Gastwirthe diente, fuhrte mehrere der französischen Gefangenen zu ihrem Brodherrn hin. Die gnädige Frau jedoch wollte für den Kaffe vorausbezahlt haben und besaß das Dienstmädchen so viel Artigkeit, daß es der Madam des Hauses aus eigener Tasche für die Gefangenen den Betrag für den Kaffe verauslagte. Dies bemerkte der Gefangene polnischer Zunge, er nahm von seinem Halse eine goldene Uhrkette und schenkte solche dem Mädchen zum Andenken; auch soll dasselbe eine volle Hand französischer Münzen erhalten haben.

— **Nach Danzig** hat man aus Hirschberg alle gefangenen französischen Offiziere geschickt, weil das Ausreißen unter ihnen trotz des schriftlichen Ehrenwortes Mode geworden war.

Locales.

— **Kommunales.** Der Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Justizr Kroll, theilte in der Stadtverordneten-Sitzung am 14. d. Mts. mit, daß 6 Bewerbungsschreiben um das hiesige Syndicat eingegangen sind, und lud in Folge dessen zur Prüfung derselben die betreffende Stadtverordneten-Commission (die Herren Justizr. Hoffmann, Schirmer, H. Schwartz, Dr. Bergenroth, Dr. Prowe) auf Sonnabend d. 17. d. 6 Uhr Ab. (Stadtverordneten-Sitzungssaal) ein. Jedem Stadtverordneten ist der Zutritt zu dieser Berathung selbstverständlich gestattet.

— **Schulwesen.** Die mehrfach erwähnte Anordnung des Cultusministers in Betreff der Maturitätserzeugnisse für Realschulen ist jetzt durch eine Circularverfügung vom 7. d. M. den Provinzial-Schulcollegien zur Kenntniß gebracht worden. Danach sind entsprechend den vielseitigen Wünschen und auf Grund der mit den Universitäts-Facultäten gepflogenen Verhandlungen die bisherigen Beschränkungen, welche für die Zulassung von Realschülern zu den Universitäts-Studien bestanden, zu einem Theil aufgehoben worden. Einfort sollen die Realschulen erster Ordnung berechtigt sein, ihre Schüler, welche ordnungsmäßig ein Zeugniß der Reife erlangt haben, auch zur Universität zu entlassen, und soll ein solches Zeugniß in Beziehung auf die Immatriculation und auf die demnächstige Inscription bei der philosophischen Facultät dieselbe Giltigkeit haben, wie ein Gymnasialzeugniß der Reife. Dagegen ist die Inscription bei den übrigen Facultäten auf Grund eines solchen Zeugnisses nach wie vor nicht gestattet. Was die späteren Staatsprüfungen betrifft, so werden von jetzt an Schulamtscandidaten, welche eine Realschule I. Ordnung besucht und nach Erlangung eines von derselben ertheilten Zeugnisses der Reife ein academisches Triennium absoltirt haben, zum Examen pro facultate docendi in den Fächern der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen, jedoch mit der Beschränkung der Anstellungsfähigkeit an Real- und höheren Bürgerschulen, ohne vorgängige besondere Genehmigung, zugelassen werden. Doch behalten auch für diese Schulen erstere wegen der umfassenderen Sprachenkenntniß und der gründlicheren grammatischen Durchbildung den Vorzug.

— **Handwerkerverein.** In der am 15. d. M. stattgehabten Generalversammlung des Handwerkervereins stand zunächst auf der Tagesordnung die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1871. Durch absolute Majorität der anwesenden (gegen 40) Mitglieder wurden die Herren: Böthke, Geschke, Jacobi, Landecker, Marquardt, Peblow, Preuß, G. Prowe, F. Schwartz in den Vorstand gewählt; Herr Prof. Hirsch bleibt selbstverständlich. Die 9 Herren werden per Circulair aufgefordert zur Erklärung, ob sie die Wahl annehmen.

Den zweiten Theil der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Director Prowe über die Abstammung der Völker Europas. In seiner bekannten, anziehenden Darstellungsweise erörterte der Vortragende, wie zur naturwissenschaftlichen Erforschung der Racenverwandtschaft 1. die Betrachtung des menschlichen Körpers, 2. die vergleichende Sprachwissenschaft verhelfe. Ad 1 komme zunächst die Schädelformation in Betracht, ad 2 die Verwandtschaft und Verschiedenheit der Sprachformen bie den furanischen, indogermanischen, slavischen und romanischen Menschengattungen. Resultat: die Europäer sind gemischter Race und bilden, nach der Ansicht der Amerikaner, nur eine Vorstufe zur höhern Civilisation. — Ein angenommener Antrag geht dahin, Herrn Prowe zu ersuchen, seinen Vortrag zu einer der nächsten Sitzungen zu vervollständigen. — Zum Schluß wurden einige Fragen erledigt.

Briefkasten.

Eingesandt.

— Struwelpeters Weihnachts-Nothschrei ist zu groß, als daß die Thorner Zeitung ihn in seinem ganzen Umfange aufnehmen könnte. Er, der Liebling aller artig sein wollenden Kleinen, glaubt in seiner Einfalt der Versicherung des R. W. H., daß dessen kritische Artikel so großen Beifall fänden, und fürchtet dessen Concurrenz. Darum apellirt er vorläufig an seinen Advokaten, den Professor Karl Rosenkranz, welcher als pädagogische Autorität behauptet, man könne auch das scheinbar Triviale mit Geist behandeln, wenn man selbst Geist besitze, und daß in dem Buche „Struwelpeter" der rechte Ton für das kindliche Gemüth und Verständniß getroffen sei. Es muß der gelehrte R. W. H. sich vorläufig bequemen zu einer genaueren Bekanntschaft mit dem genannten Advokaten. Die ausführliche Vertheidigung der, als abschreckendes Beispiel von so vielen sorgsamen und gutmeinenden Müttern und Erziehern, vorgeführten, ungewaschenen Jungen wird der „Wegweiser" oder die „Lehrerzeitung für die Provinz Preußen" bringen.

Struwelpeters Commissionair.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. Dezbr. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$77\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$17\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$69\frac{1}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$78\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$82\frac{2}{3}$
Amerikaner	$94\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{3}$
Italien.	54
Weizen:	
Dezember	76
Roggen:	still
loco	$51\frac{1}{8}$
Dezbr.	$51\frac{3}{4}$
Januar	$52\frac{1}{2}$
April-Mai	$53\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco April-Mai.	$14\frac{1}{4}$
pro 100 Kilogramm.	$29\frac{3}{4}$
Spiritus	still.
loco pro 10,000 Litre	16. 15.
pro April-Mai 10.000 Litre	17. 17.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. Dezbr. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: regnerisch. Mittags 12 Uhr 3 Grad +.

Bei guter Zufuhr matt Preise für Weizen: bezahlt für abfallende Waare mit Auswuchs nach Qualität 55 -63 Thlr., hellbunt 123—130 Pfd. 66—71 Thlr., fein hochbunt glasig 130 - 133 Pfd. 72 - 74 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen nach Qualität bis 46 Thlr pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 45—47 Thlr., Kochwaare 48—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Gerste, feine Brauwaare bis 40 Thlr. pr. 1750 Pfd.

Hafer ohne Angebot.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% 17 -- $17\frac{1}{2}$ Thlr.

Russische Banknoten 78, der Rubel 26 Sgr.

Danzig, den 15. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt matt, schwache Kauflust und 1 Thlr. billiger als gestern, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- u. hochbunt 118 — 130 Pfd. nach Qualität mit 65 — 75 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen im Handel 120 — 126 Pfd. von 47 — 50 Thlr. pr. 2000 Pfd, gute Qual. zur Consumtion theurer.

Gerste, kleine 99—105 Pfd. 41—42 Thlr., große 105 — 110 von 44- 45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qual. von 44 — 47 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 39—40 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus 15 Thlr. pr. 8000°. Tralles.

Stettin, den 15. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 68 — 77, pr. Dezember $79\frac{3}{4}$, per Frühjahr 77.

Roggen, loco 50 — 54, per Decb. 53, per Frühjahr $53\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco $14\frac{5}{6}$ Brf., p. Dezember $14\frac{7}{12}$, p. Frühjahr 100 Kilogramm $29\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus, loco und per Dez. $16\frac{1}{2}$, p. Frühjahr $17\frac{1}{3}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 16. Dezember. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: — Fuß 9 Zoll.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen bei Schluß des Blattes.

Officielle Kriegs Nachrichten.

Versailles, 15. Dezember. Diesseitige Abtheilungen besetzten am 11. nach kurzem Gefechte Beaumont westlich Evreux. Der vor La Fère erschienene Feind hat den Rückzug angetreten. In der Verfolgung des Feindes bis Ouquies und Maves hat die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg am 13. 2000 feindliche Marodeurs gesammelt.

v. Podbielski.

Longuion, 15. December. Gestern Mittags 1 Uhr Einzug der preußischen Truppen in Montmedy, 65 Geschütze genommen, 3000 Gefangene gemacht, 237 deutsche Gefangene befreit, darunter 4 Officiere. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering.

v. Kamecke.

Fontaine d. 16. Decmbr. Die Festung setzt energische Vertheidigung fort; macht viele Ausfälle. Wald Bosment, le Grand Bois und Dorf Ardelnans von uns genommen mit Verlust von 2 Offizieren, 79 Mann, Feind verlor allein an Gefangenen 1 Offizier und 90 Mann.

von Treskow.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre wird auf den hiesigen Märkten der Verkauf von Gegenständen für Weihnachtszwecke am Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24. d. bis 5 Uhr Abends auf offenen Stellen gestattet. Die Aufstellung von Buden kann nicht genehmigt werden. Am Festabend müssen die Märkte vor dem Einläuten des Festes bis um 6 Uhr geräumt sein.

Thorn, den 14. Dezember 1870.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Orchester-Verein.

Zur **100jährigen** Geburtstags-Feier
L. van Beethoven's
zum Besten des **König Wilhelm-Vereins** findet am Sonnabend den 17. December cr. Abends 8 Uhr in dem **Artushof-Saale** ein **Concert** statt.

Programm:

1. Theil.

1. Ouverture zu Egmont
2. Vortrag über L. v. Beethoven.
3. Adelaide, für Orchester arrangirt.
4. Violon-Concert in D. 1. Satz.

2. Theil.

Sinfonia eroica, composta per festegiase il sovenire d'un gran nomo. Allegro vivace; Marcia funebre; Scherzo; Allegro molto.

Billets pro Person $7\frac{1}{2}$ Sgr., sowie für Gymnasiasten à 5 Sgr. sind beim Buchhändler Herrn **E. F. Schwartz** zu haben; Entree an der Kasse 10 Sgr. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und des Kreises Thorn, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft aus der Culmerstraße nach der Elisabeth- und Schloßstraßen-Ecke verlegt habe, und bitte mir das bisherige Vertrauen und Wohlwollen auch in die jetzige Wohnung übertragen zu wollen.

A. Gehrmann,
Klempnermstr.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch.

Dasselbe ist sowohl auf gewöhnlichem als auch auf feinem Velin-Druckpapier in allen möglichen Einbänden zu haben, und zwar:

Ohne Goldschnitt zu 16 und 20 Sgr.,
mit Goldschnitt und Deckenvergoldung Thlr. 1. 5 Sgr.,
in Leder und reich vergoldetem Deckel, Thlr. 1. 15 Sgr.
feinste Einbände zu Thlr. 2.,
Sammet-Einbände zu Thlr. 3. 15 Sgr.

Ernst Lambeck.

Nur während der Weihnachtszeit

findet in meinem Geschäfte ein **Ausverkauf** sämmtlicher Artikel meines stark überfüllten Lagers, bei **bedeutend herabgesetzten** Preisen statt, und erlaube ich mir ein geschätztes Publikum, sowie Wiederverkäufer auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam zu machen.

Julius Claass.

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt im Ausverkauf seines Gold- und Silberwaarenlagers

H. Schneider, Brückenstr. 39.

Zur Kgl. Pr. 143 Staats-Lotterie
Ziehung 1. Classe d. 4. Januar

verkauft und versendet **Antheilloose**

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
für 19 tlr.	$9\frac{1}{2}$ tlr.	$4\frac{3}{4}$ tlr.	$2\frac{5}{12}$ tlr.	$1\frac{1}{4}$ tlr.	20 sg.	10 sg.

gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages.

Staatseffecten-Handlung Max Meyer
Berlin. Leipzigerstrasse Nro. 94.
Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preussens, gegründet 1855.

Zur Schlachtung empfiehlt sich, auch sind jede Sorte Därme sowie Speilen zu haben.

F. Harder, Bache Nr. 47.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von **Berliner Möbeln** als passende Geschenke. **Cylinderbureaux, Nähtische, Spiegeltoiletten, Armlehnstühle** und viele andere Gegenstände zu auffallend billigen Preisen.

W. Berg. 12. Brückenstraße 12.

Schuh- u. Stiefel-Bazar,
Brückenstraße Nr. 38.

Sämmtliche Neuheiten in Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Gamaschen, sowohl in Leder als Serge, sind aus meiner Fabrik eingetroffen und empfehle ich dieselben zum bevorstehenden Fest, als Weihnachts-Geschenk geeignet, zu sehr billigen Preisen.

Scholly Behrendt.

---

33. **Preußische Lotterie-Loose** 33.

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale: $\frac{1}{1}$ à 39 Thlr., $\frac{1}{2}$ à 16 Thlr., $\frac{1}{4}$ à $7\frac{1}{2}$ Thlr. Antheile: $\frac{1}{4}$ à 4 Thlr., $\frac{1}{8}$ à 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ à 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ à $\frac{1}{2}$ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: $\frac{1}{4}$ á 18 Thlr., $\frac{1}{8}$ à 9 Thlr., $\frac{1}{16}$ à $4\frac{1}{2}$ Thlr., $\frac{1}{32}$ à $2\frac{1}{4}$ Thlr.)

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

33. 33.

Vollständige Befreiung von hartnäckiger Heiserkeit.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Würgassen bei Carlshafen, 20. October 1870.

E. W. bitte ich im Auftrage meiner Schwester, der Freifrau von Harthausen, die durch Ihr vortreffliches Malzextract von einer langwierigen, hartnäckigen Heiserkeit, die alle mit der größten Besorgniß erfüllte, vollständig befreit ist. Um weitere Sendung ꝛc.

Ph. Freiherr von Kanne. — Die Malzfabrikate: Extract, Malzchocolade und Brustmalzbonbons sind unübertrefflich in ihrer Heilwirkung und Körperstärkung. — Ich verdanke namentlich Ihrem herrlichen Malz-Extract, daß mir mein gutes Weib erhalten geblieben ist. Der Lehrer Reitsch in Eschbruch.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen und bei Kalenderverkäufern zu haben:

Volkskalender
für die Provinzen
Preußen, Posen und Schlesien 1871.
Mit vielen Holzschnitten und Notizkalender.
Preis nur 8 Sgr.

Hauskalender
für die Provinzen
Preußen, Posen u. Schlesien. 1871.
Mit vielen Holzschnitten und Notizkalender
Preis 5 Sgr.

Beide Kalender zeichnen sich durch ihren Inhalt (ansprechende Novellen, darunter die sehr spannende, reich mit Holzschnitten illustrirte Erzählung „Der Gespensterabend von J. Schwabe, so wie durch humoristisch-illustrirte Anecdoten, durch ihre saubere Ausstattung als auch durch ihre Stärke vor andern Kalendern vortheilhaft aus. Namentlich mache ich darauf aufmerksam, daß der Volkskalender bei seiner Stärke von 11 Bogen **nur 8 Sgr.** kostet, während die andern Kalender von gleicher Stärke in der Regel einen Preis von 10 Sgr haben.

Ernst Lambeck.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 28. und 29. Dezember.

Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung fro. zu beziehen durch

J. G. Kämel.
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Puderzucker á 6 Sgr., Mandeln à 11 Sgr. pro Pfund zu Marzipan. Französische und rheinische Wallnüsse à 3 Sgr. pr. Pfd. empfiehlt

L. Sichtau.

!!Christbaumsachen!!

in größter Auswahl und billig bei

Oscar Wolff.

Hôtel Copernicus.

Dem Wunsche des hochgeehrten Publikums nachzukommen, bleibe ich mit dem Ausverkauf franz. gewirkter Long-Shawls und Velour-Shawls heute und morgen Sonntag, bis Abends 6 Uhr.

S. Freudenthal.

Zum Feste!

Täglich frische Pfundhefe offeriren

B. Wegner & Co.

Gute Aepfel

sind zu verkaufen Butterstraße 138 im Hause des Hrn. **Bartlewski.**

Rehe und Hasen

empfiehlt die Wildpret-Handlung von

C. E. Krause
in Bromberg, Brückenstraße.

Täglich fr. Stettiner Hefe

bei **Herrmann Schultz.**

Alle hier annoncirten Waaren und Delicatessen hält vorräthig

A. Mazurkiewicz.

Cigarren

unterm Fabrikpreise gegen baare Zahlung verkauft **Carl Schmidt.**

Zwei Spazierschlitten stehen auf dem Gute Weißhof bei Thorn zum Verkauf.

Weißen und gelben Wachsstock, Bienenkörbchen, Pyramiden, schöne weiße Altarlichte, Petroleum à Quart 5 Sgr. empfiehlt

Adolph v. Blumberg.

Täglich frische beste Stettiner Hefe bei **L. Dammann & Kordes.**

Astrachaner Caviar, Straßburger Pasteten, Trüffelleber- und Cervelatwurst, Sardinen in Oel, Russische Sardinen, Anchovis, Neunaugen, feine holländische Matjes-Heringe, Rügenwalder Gänsebrüste empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Apfelsinen bei **L. Dammann & Kordes.**

Heute Abend 6 Uhr frische Grützwurst. **W. Thomas,** Schuhmacherstr. Nr. 402.

Zwiebeln! Zwiebeln! Zwiebeln!

zu haben bei

Julius Jacoby's Wittwe.

Petroleum à Ort 5 sgr. **Herrm. Schultz.**

Zu Nähterarbeiten jeder Art, in und außer dem Hause, empfiehlt sich

M. Osubska,
Brückenstr. Nr. 19, 2 Treppen hoch.

Ein Lehrling kann in mein Cigarrengeschäft sofort eintreten.

Carl Schmidt.

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16.

Durch die am 21. Dezember d. J. beginnende, von hoher Regierung genehmigte und garantirte große Capitalienverloosung bietet sich für Jeden die Gelegenheit dar, mittelst einer kleinen Ausgabe große Capitalien zu erwerben, da in dieser Verloosung Gewinne in 7 Abtheilungen gezogen werden, welche zusammen die Summe von

3,332,000 Mk.

betragen, worunter im günstigsten Falle Haupttreffer von 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2mal 20,000, 3mal 15,000, 3mal 12,000, 11,000, 3mal 10,000, viele à 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 106 à 2000, 1500, 1200, 156 à 1000 und über 21500 von 500, 200, 110 Mk. ꝛc.

Zur Betheiligung an dieser vortheil. Geldverloosung empfehle ich ganze Original-Loose (keine Promessen) à 2 Thlr., halbe á 1 Thlr., viertel à $\frac{1}{2}$ Thlr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.
Bank- und Wechselgeschäft.
Hamburg, Schleusenbrücke Nr. 15 u. 17.

In der am 12. November d. J. beendigten Ziehung fielen mehrere Haupttreffer auf von mir verkaufte Loose.

Auf meine seit 50 Jahren bestehende Firma ertheilt jedes Bankhaus Auskunft.

Soeben erschien:

Schultze und Müller
auf dem
Kriegsschauplatze.

Heft 1 u. 2. Preis á 5 Sgr.
vorräthig bei **Ernst ambeck.**

Stadttheater in Thorn.

Sonntag den 18. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz des Fräul. **Anna Schramm.** **„Eine leichte Person."** Posse in 3 Acten von Pohl. Vorher: **„Eine preußische Marketenderin."** Solo-Lustspiel in 1 Act.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner

Es predigen.

Am 4. Advent d. 18 Dezember.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
(Kollekte für Synodalzwecke.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.

In der neustdt. ev. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittag Collecte für Synodalzwecke.
Dienstag d. 20. Dezbr. Morgens 8 Uhr Wochen-Gottesdienst Herr Pfarrer Schnibbe.

In der ev. luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 2 Uhr Herr Pastor Rehm. Katechisation.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.